

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen die dreige-palt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Rt. 1.50 pro Quartal.

Nummer 149.

Dienstag, den 12. Dezember 1916.

20. Jahrgang.

Englisches Liebeswerben um Spanien abgewiesen!

„Aufklärungsversuche“ über Englands „selbstlosen“ Charakter werden in einem Teil der spanischen Presse besonders im „Liber“ unternommen. Es wird auf Gibraltars „Wertlosigkeit“ für Spanien hingewiesen, das zu schwach sein würde, Gibraltar gegen Deutschlands Weltmachtgelüste zu verteidigen. Demgegenüber stellt das Madrider „ABC“ fest: Diese Versuche haben hier nur eine Welle von Protesten und ironischen Betrachtungen ausgelöst. Sie werden von Spanien, die die Geschichte englischer Politik kennen, nach Verdienst aufgenommen. Man muß es als englische Unverfrorenheit und als Eynismus bezeichnen, wenn die Engländer die Welt davon überzeugen wollen, daß ihr Raub von Gibraltar, vom Kap der Guten Hoffnung, von Copen, Suez, Malta, selbstlose Akte waren, um die wirklichen Eigentümer vor der deutschen imperialistischen Ambition zu bewahren. Ein anderer angeblich edelmütiger Akt der Engländer war, sich jetzt der Dardanellen zu bemächtigen, aber die Türkei rechnete mit der deutschen Hilfe, um diesen wichtigen strategischen Punkt der Erde zu retten. Die Deutschen fragen auch wohl, ob die Mißhandlung Griechenlands gleichfalls ein englischer Edelmut ist? Deutschland meint, daß, wenn heute Spanien Gibraltar besäße, die Kriegsergebnisse im Mittelmeer andere gewesen wären. Italien hätte vielleicht nicht der englischen Prestige nachgegeben, wenn seine Küsten gegen die englische Flotte geschützt gewesen wären. Deutschland glaubt, daß Spanien militärisch und wirtschaftlich nicht so schwach ist, um nicht die Herrschaft über Gibraltar aufrechterhalten zu können, und ist der Ueberzeugung, daß Spanien, wenn es erst im Besitz des Schlüssels zur Meerenge wäre, seine internationale Bedeutung perhundertfachen würde.

Das spanische Blatt hat mit diesen Feststellungen sicher nicht so unrecht.

Amtliches.

Brotarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brotarten und Zusatz-Brotarten geschieht für die Folge durch die Ztl. Lehrerinnen und Herren Lehrer in den nachbezeichneten Schuljahren und zwar nicht mehr Montags, sondern nur **Samstags, nachmittags von 1—3 Uhr** gegen Abgabe der Brotarten-Ausweise. Die nächste Ausgabe erfolgt am kommenden **Samstag**, den 16. Dez. und die nächstfolgende am **Samstag**, den 30. Dez. usw. alle 14 Tage. Für die Ausgabe der Brotarten sind 12 Personen ernannt und ist die Gemeinde Flörsheim in ebensoviele Bezirke eingeteilt worden. Die Brotarten und Zusatz-Brotarten werden ausgegeben für:

Bezirk I, Obermainstr. ganz und Untermainstr. Nr. 1 bis einschließlich 25 in der Schule an der Riedstr., Erdgeschoß, Zimmer Nr. 1, durch Herrn Lehrer Dieß.

Bezirk II, Untermainstr. von Nr. 26 bis einschließlich 76 Ende, Rathaus-, Holz-, Häfner-, Brunnen-, Kohl-, Seiler-, Untersack-, Kartäuser-, Walber- und Brennergasse in der Schule an der Grabenstraße, 1. Stock links, durch Herrn Lehrer Rauheimer.

Bezirk III, Turm-, Fischer-, Born-, Kirch-, Dreihäuser-, Schuster-, Kleiner-, Synagogen- und Obersackgasse in der Schule an der Riedstraße, 1. Stock links Zimmer Nr. 6, durch Herrn Lehrer Heißlich.

Bezirk IV, Hochheimer-, Albanus- und Bleichstraße, Kollinger- und Schmiedegasse, in der Schule an der katholischen Kirche, Erdgeschoß rechts, durch Ztl. Lehrerin Rohmann.

Bezirk V, Hauptstraße ganz, in der Schule an der katholischen Kirche, 1. Stock links, durch Ztl. Lehrerin Pih.

Bezirk VI, Grabenstraße ganz, in der Schule an der Grabenstraße, 1. Stock rechts, durch Ztl. Lehrerin Kaup.

Bezirk VII, Eisenbahnstraße ganz, in der Schule an der Riedstraße, 11. Stock, Zimmer Nr. 8, durch Herrn Lehrer Habicht.

Bezirk VIII, Widerer-, Obertaunus-, Alleestraße und Hüllweg, in der Schule an der katholischen Kirche, Erdgeschoß links, durch Ztl. Lehrerin Hellmich.

Bezirk IX, Post-, Feldberg-, Koffert-, Untertaunus- und Bahnhofstraße, in der Schule an der Riedstraße, 1. Stock links, Zimmer Nr. 5, durch Herrn Rektor Breh.

Bezirk X, Weilbacher-, Klover-, Schul-, Ried-, Hospital- und Plattstraße, in der Schule an der Riedstraße, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 2, durch Ztl. Lehrerin Manns.

Bezirk XI, Artelbrück-, Kies- und Eddersheimerstraße, in der Schule an der Riedstraße, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 3, durch Herrn Lehrer Steinebach.

Bezirk XII, Hopfen-, Tauberts-, Unter-, Ober-, Wiesenmühle-, Bad-Weilbach-, (Einschließlich Räder), Ziegelhütte, Arbeiterhaus- und Diamant-Steingutwerke, durch Herrn Feldhüter Wagner, der die Brotarten auf seinem Dienstgange den einzelnen Familien zustellt. Zu diesem Zwecke sind die Karten-Ausweise bereitzulegen.

Die Militärurlauber, nicht aber die aus dem Heeresdienst Entlassenen, erhalten nach wie vor die Brotarten bei der Anmeldung im hiesigen Bürgermeisterramt, Zimmer Nr. 5, ausgehändigt; jedoch nur während den Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr.

Die Brotarten sind in dem Bezirk zu entnehmen, in dem die Familien zur Zeit wohnen. Hierbei möchte ich die Einwohner besonders darauf hinweisen, die angegebenen Zeiten für die Entnahme der Brotarten genau einzuhalten und den Lehrpersonen, die in anerkannter Weise die Ausgabe ehrenamtlich übernommen haben, die Arbeit nicht zu erschweren. Außer den festgesetzten Stunden werden Brotarten nicht ausgegeben.

Durch die Ausgabe der Brotarten in kleinere Bezirke ist eine bessere Kontrolle möglich und ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß widerrechtliche Entnahme von Brotarten für verzogene oder in das Kriegsheer eingezogene Familienglieder strafbar ist. Bei der erstmaligen Entnahme der Brotarten nach Aenderung der Personenzahl der Familie ist hiervon in der Ausgabe-Anzeige zu erstaten.

Flörsheim, den 11. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Betr. Zahlung von Kartoffeln auf Kartoffellieferscheine.

Am Mittwoch, den 13. Dez. nachmittags von 5—9 Uhr können nachstehend aufgeführte Nummern der Lieferungsanweisungen bei dem Commissionar Herrn Josef Altmaier eingelöst werden:

2748, 2670, 2721, 2428, 5479, 2672, 2284, 2695, 5489, 2773, 2775, 2401, 5980, 2627, 2291, 2669, 2545, 2910, 5951, 2309, 2415, 2265, 2746, 2400, 6009, 5448, 2753, 5483, 2719, 1869, 2408, 2770, 5317, 2651, 2504, 4865, 2759, 2264, 2470, 2634, 2568, 6058, 2372, 2394, 5984.

Flörsheim, den 12. Dezember 1916.

Die Gemeindefasse: Claas.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurden abgegeben: eine alte Brillenscheide mit Nadelbrille. Eigentumsansprüche können auf dem hiesigen Bürgermeisterramt, Zimmer Nr. 4, gemacht werden.

Flörsheim, den 12. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahl- und Backarten für die Zeit vom 16. 12. 16—15. 1. 17 an die Selbstverforgter erfolgt am Mittwoch, vormittags von 10—12 Uhr.

Flörsheim, den 11. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. Dez. nachmittags 4 Uhr beginnend, werden im hies. Rathaus Hof Heringe zum Preise von 20 Pfg. für das Stück gegen Vorzeigung der Butter-Ausweiskarte ausgegeben.

Flörsheim, den 12. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die baldgefl. Zahlung der noch rückständigen Gemeindegefälle aus Vorjahren und laufendem Jahr an Holzgeld, Zeitpacht, Gemeindehundesteuer, Gemeindecinkommen, Grund- und Gebäudesteuern, Gebühren und Genossenschaftsbeiträge werden bei Vermeidung von Kosten in Erinnerung gebracht.

Flörsheim, den 9. November 1916.

Die Gemeindefasse: Claas.

Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 12. Dezember.

— **Vortrag.** Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr fand im Gasthaus zum Hirsch ein Vortrag über „Kaninchenzucht“ statt. — Der Besuch war sehr schlecht, was man im Interesse der Sache nur bedauern kann. Es muß zugegeben werden, daß die Ankündigung viel zu kurz erfolgte und es hierdurch vielen, die sonst gekommen wären, unmöglich wurde, teilzunehmen. Auch Frauen und Mädchen hätten in Massen erscheinen müssen. Gilt es doch jetzt mehr als je „im Kleinen treu zu sein“ und wahrlich auch unser Kaninchen hat sein nicht bescheidenes Anteil daran, wenn es uns bisher so gut gelungen ist und auch weiter gelingen wird in diesem Kriege „durchzuhalten“. — Der Referent, Herr Christian Bachmann aus Schierstein, besprach in überzeugender Weise das gestellte Thema und es gebührt ihm aufrichtiger Dank für die außerordentliche Mühe, welche er sich zur guten Erfüllung seiner Aufgabe gemacht haben muß. — Um es vorweg zu nehmen: alle die, welche nicht zu dem Vortrag erschienen, haben wirklich viel veräumt. Die Frauen vor allem hätten unbedingt die außerordentlich große Zahl prachtvoll gegebter, gefärbter und auf alle mögliche Art zugerichteter Kaninchenfelle sehen müssen. Das Herz im Leibe hätte ihnen gelacht. Da war festes Oberleder für Schuhe, weiches für Pantoffel, Fensterleder, wie man es früher in den einschlägigen Geschäften kaufen konnte, Chromleder, schildrotartig gefärbt und gepreßt, das zu feinsten Brieftaschen, Mappen usw. Verwendung findet ganz zu schweigen von der Ueberfülle der Felle, welche in täuschender Nachahmung: Maulwurf, Iltis, Stunks usw. darstellen. Der Nichtfachmann glaubt es einfach nicht, daß das Fell des „dreieigen Stallhahns“ wie man das Kaninchen durch gewisse „aufgeklärte Geister“ immer noch nennen hört, in solcher Weise zu verarbeiten sei. Diese gehen lieber hin und kaufen sich einen Pelztragen, Pelzgarment usw. für schweres Geld und unter irgend einer fremdländischen Bezeichnung, ohne zu ahnen, daß das ausländische Wundertier ein ganz einfaches deutsches Kaninchen war. — Weiter zeigte der Redner eine große Anzahl zerlegbarer Modelle, anscheinend von ihm selbst mit viel Fleiß und Geschick geschaffene Miniaturstücke, Nistkasten usw., aus denen alle Flörsheimer Kaninchenhalter eine große Menge Anregung und Belehrung hätten schöpfen können. — Aus dem Vortrag selbst sei nur erwähnt, daß der Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1916 zwölftausend Mark bereitgestellt hatte zur Förderung der Kaninchenzucht. Auch Futtermittel, wie Kleie usw. wurden den dem Verbands angehörenden Vereinen überwiesen. Alles Sachen, die uns Flörsheimer nicht berühren, weil wir zwar genug Kaninchen auch entsprechende Vereine, aber keine für die Sache recht begeisterte Leute haben. So sind von Schierstein im Laufe dieses Sommers, vor allem durch Kriegesfrauen für über fünfzehnhundert Mark Kaninchen nach auswärts verkauft worden. Allein an die Stadt Ufingen, die in besonderer Anlage Kaninchenzucht im Großen betreibt, für sechshundert Mark. Wahrlich eine hübsche Nebeneinnahme für diese Leute. — Aber auch bei uns muß es anders werden. Laut ersichle hiermit der Ruf: Ihr Züchter heraus, schämt euch nicht der guten Sache. Was die Besten unseres Landes durch Wort, Schrift und Tat unterstützen, dürfen auch wir fördern helfen, wenn auch einige „Aufgeklärte“ die Achsel zucken oder die Nase rümpfen. Es gilt eine gute Sache im Interesse unseres lieben Vaterlandes, unseres tapferen deutschen Volkes zu fördern, also müssen alle auf den Plan, die berufen sind, das Werk zu einem guten Ende zu bringen. — (Ein zweiter Artikel, speziell über den Vortrag selbst, der übrigens eine Wiederholung bei besserem Besuch finden soll, folgt.)

Der Schrei nach Menschen.

Arbeitermangel in Frankreich und England.

Nach der Times' liegen zurzeit in französischen Häfen über 200 große Dampfer, die außergewöhnlich lange dort zu warten gezwungen sind. So mußte ein Dampfer mit einer 6500 Tonnenladung, der am 1. Oktober, von Amerika kommend, in einem französischen Hafen eintraf, 35 Tage bis zu seiner Entladung warten. Die meisten Schiffe sind durch diesen langen Aufenthalt für eine vier- bis fünfmal so lange Zeit wie im Frieden ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, steht es in den englischen Häfen aus. Berichte über außergewöhnliche Verzögerungen beim Löschen der Ladungen sind an der Tagesordnung. So läßt z. B. ein Dampfer in Liverpool seit 14 Tagen Baumwolle aus, und er ist mit der völligen Lösung der Ladung noch nicht fertig. In Friedenszeiten hätte diese Arbeit höchstens 5 Tage beansprucht. Der Mangel an Arbeitskräften infolge der Rekrutierung macht sich überall sehr unangenehm bemerkbar, sowohl in den Häfen wie auf der Eisenbahn.

Aber auch St. Barts trägt sein Teil zu diesen Mißständen bei. Eine Firma in Liverpool wollte eine Kiste mit Chemikalien an eine holländische Behörde in den Kolonien senden. Dieser Sendung waren auf Wunsch der Verkäufer drei gewöhnliche Stahlcheren beigegeben. Nun ruht die Kiste friedlich seit längerer Zeit in Birkenhead und wartet auf die Erteilung der Ausfuhrerlaubnis, die aber in diesem Falle nicht bewilligt wurde, weil die Ausfuhr von Stahlwaren aus England während des Krieges verboten ist — und Scheren sind doch Stahlwaren! Daher muß jetzt die Kiste mit der Bahn nach Liverpool zurückbefördert werden, damit die Abnehmer die drei bösen Scheren herausnehmen können. Dann muß sie wiederum nach Birkenhead, um von neuem auf die Erteilung der Ausfuhrerlaubnis zu warten.

Natürlich erhebt die Transportversicherung für die zweimalige Überschreitung des Meridianes ihre entsprechenden Zuschläge, und die Kosten der mehrfachen Hin- und Herreise kommen auch noch dazu — damit wenigstens der Ärger nicht ganz allein dasteht und die ganze Angelegenheit doch nicht „umsonst“ war.

Volkswirtschaftliches.

Die Wildversorgung der Städte. Der große Mangel an Wild aller Art macht sich im dritten Kriegswinter ganz besonders fühlbar. Da alle Vermählungen der Gemeinden, Wild für die Bevölkerung der Städte zu erhalten, vollständig versagt, ist im Einverständnis mit dem Kriegsernährungsamt eine Reichsgesellschaft zur Wildversorgung der Städte gegründet worden, die hauptsächlich die Großstädte mit Wild versorgen soll. Die Gesellschaft arbeitet Hand in Hand mit dem Allgemeinen Deutschen Jagdclubverein. Die Reichsgesellschaft beabsichtigt den Zwischenhandel aufzuschalten und das Wild durch den Wildhandel direkt von den Jagdinhabern und Jägern der Bevölkerung zuzuführen.

Kriegs-Weihnachtsbäume. Bei der herrschenden Knappheit an Fett, Seife und Lichtern ist in diesem Jahre eine freiwillige Einschränkung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten. In vielen Dörfern und kleinen Landstädten des Reiches, welche nicht über Gas oder elektrisches Licht verfügen, sind die Bewohner gezwungen, aus Mangel an Beleuchtungsmitteln sich mit Eintritt der Dunkelheit zu Bett zu begeben. Viele Handwerker, Gewerbetreibende und Landleute müssen aus diesem Grunde notwendige Arbeiten zurückstellen oder vernachlässigen. Diese Kreise, ebenso aber auch alle wirklich gebildeten Teile der Bevölkerung, welche die wirkliche Lage des Vaterlandes begriffen haben, würden es nicht verstehen können, wenn in diesem Jahre die gleiche Verschwendung und derselbe Luxus mit Weihnachtskerzen getrieben würde, wie das in Friedenszeiten üblich und sicher auch berechtigt ist. Am schönsten wäre es, wenn jedem Weihnachtsbaum nur eine einzige Kerze aufgestellt würde. Die Bedeutung und die Heiligkeit des Vorganges würde dadurch in seiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann dadurch nur vertieft und vertinnlicht werden. Demjenigen Volksteile aber, auf welche diese Beschränkung eine beträchtliche Wirkung nicht auszuüben vermag, wird dadurch wenigstens der Ernst der Zeit in beil-

Den ganzen Nachmittag hatte sie ihn nicht gesehen, bis zu dem Augenblick, wo er fortgegangen war. Aber sie hatte beständig an ihn denken müssen. Immer, wenn sie einen Blick zur Seite geworfen hatte auf ihren Bräutigam, der neben ihr auf dem Sofa unter dem Eindruck der Kaiserpaare mit seinen Kindern gelassen hatte, dann hatte sie sich Hinnerk Meyer vorgestellt. Das war wie ein Zwang über sie gekommen. Sie konnte gar nicht anders, als wie immer vergleichen.

Und stundenlang hatte sie so aushalten müssen neben diesem Menschen, den ihr die Mutter ausgehakt hatte, und der ihr so lächerlich vorkam, daß sie am liebsten davongelaufen wäre. Und immer wieder hatte sie sich einen andern an seine Stelle denken müssen. War der auch nur ein Knecht, und hatte seine Mutter auch im Gefängnis gesehen, was galt ihr das heute? Er war doch wenigstens ein Mann, ein richtiger, echter Mann und nicht eine Salomähe wie Johann Siemers, hinter dem die Mädchen herliefen. Und solch einen Menschen sollte sie nun heiraten, und die Mutter habe gemeint, sie könnte froh sein, einen Mann zu bekommen, den sie bald genug unter dem Pantoffel haben würde. Wie sie sich ekelte vor dem Gedanken.

Noch war sie nicht verheiratet, noch konnte sie sich frei machen, und wenn sie dann auch den Hof nicht bekäme, sondern ihr Bruder — ihr sollte es einerlei sein. Nur den Johann Siemers nicht heiraten, der sie schon heute mit läppischen Dreifünfteln geknallt hatte, als der Wein bei ihm zu wirken begann, und der zum Schluß mit verglasten Augen in der Ecke

same Erinnerung gebracht. Den Kindern aber, für die ja die Weihnachtsbäume hauptsächlich bestimmt sind, wird es eine wertvolle Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben, daß im Kriegsjahre 1918 nur eine einzige Kerze an ihrem Baum brennen durfte.

Von Nah und fern.

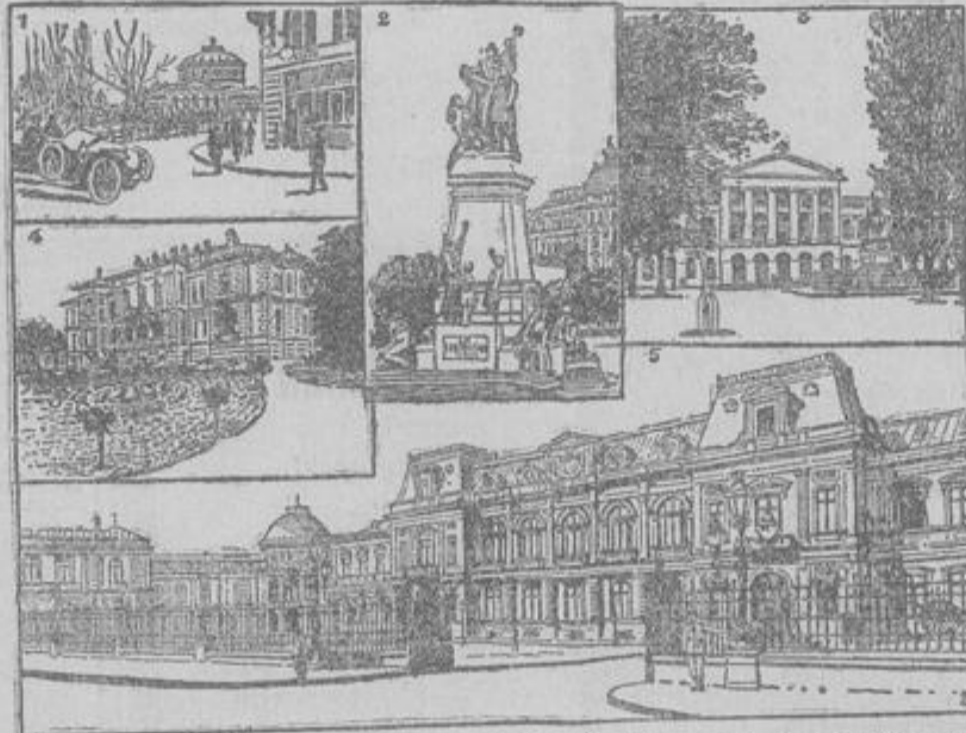
Liebesheirat einer Prinzessin. Die Prinzessin Marie Theresie von Hohenlohe-Langenburg hat sich mit dem Pharmazeuten Otto Kobleiter vermählt. Die Liebesheirat entstand dadurch, daß die Prinzessin, die als freiwillige Krankenpflegerin in einem österreichischen Lazarett tätig war, bei der Ausübung ihres Samariterdienstes einen verwundeten österreichischen Kadett-Aspiranten pflegte und kennenlernte, der sie nun zum Altar geführt hat.

Wittermelbungen der Rindviehbestand Schleswig-Holsteins infolge einer Schugimpfung der Tiere betroffen worden. Die Gemeinde Krapsdorf bei Neumünster ließ vor einigen Tagen ihren Rindviehbestand gegen Milzbrand von dem zuständigen Tierarzt impfen. Die Folgen waren fürchtbar, es erkrankten bald darauf 245 Küder, meistens gute Milchkühe, im Werte von 34 000 Mark, eingegangen.

Der Hamsterkürbis. In Ples hat sich folgendes ergötzliche Stückchen ereignet: Unter den Stadtfrauen, die gern ländliche Gegenden aufsuchen, um ihrem mageren Bestand an Lebensmitteln durch heimliche Zufuhr abzuwehren, bestand sich eine, die ein besonders schönes Mittel gefunden zu haben glaubte, die Wach-

Aus dem eroberten Bukarest.

1. Die Hauptstraße Calea Victoriei in Bukarest mit dem Kisenentwurf im Hintergrund. 2. Das Denkmal des rumänischen Staatsmannes Bratianu. 3. Die Universität. 4. Das Palais Cotroceni bei Bukarest, Wohnsitz des Kronprinzenpaares. 5. Das königliche Schloß.



Die Hauptstadt und Festung Bukarest ist genommen, der größte Teil Rumaniens von unserem Heere besetzt, die Regierung ist nach Jasso evakuiert. Dort, nahe der Grenze Rußlands, dem sie nun ganz ausgeliefert sind, halten sich die Urheber des rumänischen Zusammenbruchs ättern verborgen. Mander wird es ja bedauerlich finden, daß dieses Rest abler Gesellen, von den kleinen Hagen und Rehmern angefangen bis hinauf zu Bratianu und vielleicht noch höher, nicht gleich mit ausgehoben werden konnte.

Sturmwetter in der Nordsee. Seit mehreren Tagen rasen orkanartige Stürme über die Nordsee längs der norwegischen Küste. Gleichzeitig herrscht Regen und Nebel. Im Schiffsverkehr, namentlich nach England, ist Verwirrung eingetreten. Vor Stavanger sind treibende Minen beobachtet worden.

Das Gefinde hat keinen Vorzug. Verschiedenen Kommunalverbänden ist mitgeteilt worden, daß sich eine Anzahl Landwirte geäußert haben, mit der neuerdings herabgesetzten Buttermenge könnten sie nicht auskommen; damit sei vor allem ihr Gefinde nicht zufrieden. Dazu wird in einer Bekanntmachung erklärt: Der Mehrverbrauch wird aufs strengste bestraft. Das Gefinde muß sich ebenso beiseiden wie die Bewohner der Stadt, fordern sie mehr, als ihnen zusteht, sind sie sofort dem Landratsamt anzuzeigen. Die Landwirte werden vor der bevorstehenden Mehrabgabe an das Gefinde gewarnt. Sie mögen der Fälle gedenken, in denen später entlassenes Gefinde die Arbeitgeber wegen derartiger Rechtsverletzungen zur Anzeige gebracht hat.

Verhängnisvolle Viehimpfung. Von einem schweren Verlust ist nach verschiedenen

Man hätte sie dann ruhig dem Schicksal überlassen können, das ihnen das rumänische Volk selbst bereitet hätte. Es ist allerdings zu glauben, daß ihre Lage auch so keine beneidenswerte sein wird. Jedenfalls ist Bukarest nun in den Händen unerer Truppen, die Stadt, in der man so sorglos und so friedlich lebte. Es wird unseren braven Feldherren eine besondere Genugtuung sein, die Schrecken und die Lebensgefährlichkeiten der feindlichen Hauptstadt in Augenschein nehmen zu können.

samkeit des den Bahnverkehrs argwöhnisch auf „Hamster“ überwachenden Wachmeisters zu läuschen. Belagte Hamsterin hatte sich einen außergewöhnlich großen Kürbis verschafft, diesen mitten durchschnitten und das Fleisch herausgeschält. Sie erhielt dadurch einen Behälter von ganz ansehnlichem Rauminhalt, der außerdem, wenn die Schnittflächen fein säuberlich aneinandergesägt wurden, seine Hohlheit glänzend verbergte und ganz das Aussehen eines richtigen Kürbisses hatte. So vorbereitet, wurde der Bauch der Meilenfrucht mit allerhand seltenen Dingen, mit Eiern, Butter, Wurst und Fett, füllig ausgepackt, die beiden Hälften wurden absdann luftdicht wieder auseinandergeleimt. So, nun zur Bahn! Schon hatte sie den rettenden Wagen — die Tür des Eisenbahnwagens — benahe erreicht, als ihr der Kürbis im Gedränge entfiel. Den Schluß der Geschichte kann man sich leicht denken.

Ein tragisches Geschehnis waltet über der Familie des Straßenarbeiters Günther in Wülpern. Nachdem der Krieg ihr drei Söhne genommen, der vierte wird vermißt, verbrannt jetzt das fünfjährige Enkelkind, dessen Vater sich unter den Gefallenen befindet.

Sinne waren voll stürmischen Begehrens, und so harrte sie in der Laube des Mannes, dem ihr leidenschaftliches Herz entgegenlag.

Es war spät geworden. Müde kam Hinnerk Meyer heim. Herr Volkhardt hatte nun doch das Jagdsieber gefaßt, und er hatte Glück gehabt. Mitten in der großen Ackerpflanzung waren die Hirsche durchgewechselt. Der Vater hatte gerade aufs Blatt abkommen können; der eben aufgehende Mond hatte genügendes Büchsenlicht gegeben. Und direkt im Feuer war der Hirsch zusammengebrochen. Am andern Morgen sollte er geholt werden.

Vor dem Volten-Siemerschen Hofe hatten sich die beiden Männer getrennt mit kräftigem Händedruck, denn der Vater hatte an dem staltlichen jungen Menschen Gefallen gefunden. Dann war der glückliche Schatz die paar Schritte zum Wirtshaus allein weiter geschritten, während Hinnerk durch die Gartenpforte getreten war und den bellenden und vor seiner Hütte herumtanzenden Hund, den man heute abend ganz vergessen hatte, von der Kette löste.

Da hörte er hinter sich einen leichten Schritt auf dem weichen Gartenweg. Rasch drehte er sich um. Vor ihm stand Geline Niemann und wehrte den vor Freude an ihr hochspringenden zottigen Hund mit unwilliger Gebärde ab.

„Ich habe auf dich gewartet, Hinnerk,“ sagte sie. Ihre Stimme zitterte. Sie hatte sich diese Begegnung anders gedacht. Sie hatte ihm im Dunkeln um den Hals fallen wollen. Und nun war der Hund dazwischen gekommen. Sie

Züchtung der Pariser Wäschereien.

Die Wäschereibesitzer von Paris und den Vororten hielten kürzlich eine Versammlung ab. Etwa tausend Mitglieder nahmen eine Tagesordnung an, nach der ihre Wäschereien wegen Kohlenmangels am 20. Dezember ihren Betrieb einstellen werden.

Kriegsereignisse.

2. Dezember. Russische Vorstöße bei Smorgon und Binsl scheitern verlustreich, ebenso in den Balbkarpathen und den siebenbürgischen Grenzgebirgen. — Die 1. rumänische Armee bei Pitesti geschlagen; der Argelul im Kampf erreicht. — In der Dobrubtscha und in Mazedonien brechen feindliche Angriffe zusammen.

3. Dezember. In den Balbkarpathen werden erneute heftige Angriffe der Russen abgewiesen. — Großer Sieg der verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Truppen am Argelul. Die 1. rumänische Armee vollständig geschlagen. — Angriffe der Bierverbandstruppen bei Monastir abgeschlagen.

4. Dezember. In einer großen Schlacht am Argelul werden die Rumänen völlig geschlagen. Bisher werden 8000 Gefangene, 35 erbeutete Geschütze gezählt. — Die russischen Angriffe in den Karpathen flauen ab. — Im Gernabogen (Mazedonien) muß ein Teil unserer Stellungen vor serbischen Angriffen zurückgenommen werden.

5. Dezember. Englische Angriffe bei Albert-Warrencourt sind gescheitert. — Schwere russische Verluste in den Balbkarpathen. — Weitere Erfolge in Rumänien, die Gefangenenzahl wächst ständig.

6. Dezember. Russische Angriffe in den Balbkarpathen scheitern verlustreich. — Die Donau-Armee im Vorbringen auf Bukarest. — Sinaia nach Kampf genommen. — Rumänische Niederlagen am Alt. Weitere 6000 Rumänen gefangen. — Die Serben werden an der Cerna von den Bulgaren geschlagen. — Bukarest und Ploesti eingenommen.

7. Dezember. Am Westufer der Maas wird die Stuppe der Höhe 304 in Besitz genommen. — Russische Angriffe an verschiedenen Stellen der Front blutig abgewiesen. — Neue Erfolge in Rumänien. — Weitere 8000 Rumänen am Altflusse gefangen.

Vermischtes.

Der Auffahrender. Im Hafen von Saloniki, so erzählt ein französisches Blatt, unterhalten sich ein alter Grieche und ein französischer Soldat mit historischen Betrachtungen, wobei jeder bemüht ist, die Bedeutung seines Landes besonders herauszustreichen. „Mein Land,“ erklart der eine, „war stets das erste in der Welt, nicht nur in der Kunst und der Literatur, sondern auch in der Wissenschaft. Im Verlaufe von Ausgrabungen jahrhundertalter Überreste fand man in einer Tiefe von 15 Metern zwei Pfosten, die durch einen Kupferdraht verbunden waren. Dies beweist, daß schon unsere Vorfahren den Telegraphen erfinden hatten.“ Der andere schweigt einen Augenblick vor dieser verblüffenden Logik, sagt sich aber dann und erwidert: „Das ist sehr schön, wirklich, aber auch bei uns hat man historische Ausgrabungen veranstaltet. Man hat 35 Meter tief gegraben und nichts gefunden.“ „... Ah, ah, triumphiert der erste; doch der zweite fällt ein: „Ja, man hat nichts gefunden — was einwandfrei beweist, daß unsere Vorfahren bereits die drahtlose Telegraphie verwendeten.“

Der wigige Präsident. Auf besonders wigige Weise fertigte Präsident Wilson einmal einen „Streber“ ab, der ihn im Weißen Hause aufsuchte. Sobald der betreffende Herr beim Präsidenten vorgelesen wurde, brach er in die Worte aus: „Herr Präsident, haben Sie schon gehört, daß Gouverneur Morris tot ist? Hätten Sie etwas dagegen, daß ich seinen Platz einnehme?“ — „Aber, wie käme ich dazu,“ erwiderte der Präsident. „Dazu müßten Sie sich nur mit dem Begräbnisinstitut ins Benehmen setzen.“

Schlug zornig nach ihm und herrschte ihn an: „Nusch dich, Vello.“

Der Knecht war schweigend stehen geblieben. Er wußte nicht, was sie von ihm wollte. Ein wunderbares Gefühl überlief ihn — ein erschrecktes Staunen, in das sich doch eine heimliche Freude mischte, die Freude des Mannes an der Schönheit des Weibes, die in verführerischer Nähe sich ihm bietet — und dann doch wieder eine trotige Abweisung. Was wollte sie von ihm? Sie konnte sein Gesicht im dunklen Schatten des Hauses nicht erkennen. Aber sie sah es seiner Haltung an und hörte aus seinem Schweigen heraus, daß sein Herz gegen sie verhärtet war. Und ihr fiel kein Wort ein, um ihm zu sagen, was in ihrer Seele leidenschaftlich erzitterte. Und unwillkürlich nahm ihre Stimme einen harten Klang an, als sie zu ihm sagte: „Nicht hier, komm mit!“

Schweigend folgte er ihr. Nun standen sie auf der Rasenfläche, die durch hohes Schirngewand jedem Blick vom Wohnhaus her entzogen war, während von unten zwischen den Baumstämmen hindurch die dunkle Seeflut heraufsprühte. Der noch niedrig stehende abnehmende Mond warf lange Schatten über den grün-silbernen Rasen.

Geline hatte sich rasch zu dem ihr Folgenden umgedreht: „Du hast mir heute nicht Glück gewünscht zu meiner Verlobung,“ sagte sie und eine bittere Selbstverhöhnung lag an dem Ton ihrer Worte.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Herrn

Georg Noss

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank dem Krieger- und Militärverein, dem Turnverein von 1861, dem Staatseisenbahn-Verein, allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Maria Noss u. Kinder.

Flörsheim a. M., den 11. Dezember 1916.

Pelz-Waren

(ohne Bezugsschein erhältlich)

G. Gompertz, Mainz.

Ludwigstrasse 1 — Telefon 1595.

Anerkant billige Preise.

Gebet-Bücher für Kinder

empfiehlt

Heinrich Dreisbach, Kartäuserstr. 6.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr Seelenamt f. Peter Jakobi. 7 Uhr gest. Korarant f. Adam Schick u. Familie.
Donnerstag 6 1/2 Uhr gest. Jahramt f. Jos. Anton Müller (Schwe- sternhaus. 7 Uhr gest. Segensmesse f. Kath. Huberti.

Allg. Ortstrankentasse, Hochheim a. M.

Donnerstag, den 14. Dez. ds. Js., werden von 1—6 Uhr nachmittags die Monatsbeiträge für die Allg. Ortstrankentasse im Frankfurter Hof Untermainstraße erhoben.

Der Vorstand.

Nächste Tage treffen schöne

Christbäume ein.

Georg Sauer, Hauptstraße 30.

Schöne Christbäume

sind eingetroffen und erhältlich bei

Christ. Dreisbach, Kirchgasse.

Dezember-Zucker

Feinzucker
Würfelzucker
empfiehlt

pro Pfd. 32 Pf.

pro Pfd. 34 Pf.

B. Fleisch.

Christbaum-Schmuck

Billig! große Auswahl! Billig!

Christbaum-Kerzen!

Ferner Feldpost:

Obst-Tresterbranntwein
Magenbitter.

Weihnachts-Geschenke in:

Cognac, Rum, Obst-Tresterbranntwein, Magenbitter etc.

Meine Drogerie III Sonntag, den 10., 17. u. 24. Dezember bis abends 7 Uhr geöffnet.

Drogerie Schmitt

Fernsprecher 99.

Kauft deutsche Nähmaschinen

mit langjähriger Garantie für vorzügliche Leistung. Zubehör und Ersatzteile sowie Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt und äusserst billig berechnet. Alte Räder und Nähmaschinen werden in Zahlung genommen. Ferner empfehle mich in Karbid- u. Taschenlampen, Dauer-Batterien feinstes Maschinenöl und Karbid.

Karl Blind 8 Bischofsplatz 8.

Spiel-Waren u. Christbaumschmuck

sind in reicher Auswahl vorrätig bei Frau Kath. Ochs, Rollingerstraße.

Beliebte bessere Musik in billigen Ausgaben

R. Wagner Fliegender Holländer. 7 ausgewählte Stücke für Klavier	0.80
„ Meisterfinger v. Nürnberg. 8 ausgewählte Stücke für Klavier	0.80
„ Lohengrin. 9 ausgewählte Stücke für Klavier	0.80
„ Parsifal 11 und Abridungen 12 Stücke für Klavier je	1.20

Dieselben für Klavier 4händig oder für Klavier und Violine für je 1.20—1.80 Mark

Potpourris aus allen Opern sowie alle Operettentänze und Märche. Geschenkwerke.

Leichte Klavier oder Violinhefte für den ersten Anfang für 1.00

Weihnachtsmusik

Großes Lager aller Art Musik. Verzeichnisse kostenlos.

Karl Frißche, Musikalienhandlung

Leipzig 27 Inselstraße.

Achtung! Selbstversorger, Landwirte!

Die zum Abliefern des Getreides an die Mühlen notwendigen Anhängerzettel mit vorschrittsmäßigen Ausdruck sind in der Buchdruckerei von Heinrich Dreisbach, Kartäuserstr. 6, Flörsheim, zu haben.

Zum Besten der Kriegsfürsorge

Offizieller Roter Kreuz-Kalender 1917
des Centralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz -
Lagesabreisskalender 3 Mk.



365 Photos aus der Sammlung Sr. Majestät des Kaisers, und 12 Bildnisbeilagen
Bearbeitet vom königlichen Hausbibliothekar Dr. Bogdan Krieger

Beizufragen ist heut jedermann's Pflicht. Auch wir bitten deshalb unsere Leser Bestellungen zu richten an

Ein guterhaltenes Kanapee oder Divan zu kauf. gesucht. Näh. i. Verl.

Rüchenhände - Arbeits-hände

werden sammtweich und zart durch Mia - Vera - Crem
Preis Tube 40 u. 70 Pfg.
Hilft über Nacht! Besser als Glycerin!

Apothete Flörsheim.

Pianino

(modernste Konstruktion) fast neu wird mit Garantie äußerst preiswert abgegeben. Ausführl. Offerten direkt durch die

Pianosorte-Industrie

A. Faaber, Hoflief-Mainz, Kaiserstraße 22.

Alle Lumpen, altes Eisen, altes Blei, Metalle, Flaschen, Knochen, Papier unt. Garantie des Einstampens läuft zu Höchstpreisen

H. Urnstein, Mainz

Kirchgarten 18, Ede Kochstraße Telefon 3331.

Nehter Alpenkräuter-Tee

hergestellt nach einem Schweizer Rezept aus dem 17. Jahrhundert. Das Paket 1 Mk.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen u. kaufe diesen Tee nie bei Hausierern u. dergl. sondern nur in der

Apothete in Flörsheim.

PIANO neu gebaut fast neu (auch auf Raten) Klavier-Müller, Mainz.